Weshalb Globke nicht fällt

Autor(en): **Z.Z.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **54 (1960)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-140473

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In Paris ist keine Türe zugefallen. Wer gehofft hatte, das Koexistenzgespräch durch drastische Maßnahmen unmöglich zu machen, hat sich geirrt. Es kann und muß fortgesetzt werden. Paris hat gezeigt, daß mit der Politik der Stärke nichts mehr zu gewinnen ist. Die Ereignisse in Japan haben es bestätigt. Es wäre deshalb besser, wenn man bei uns die Fehler und Irrtümer dieser ausweglosen Politik aufdecken würde, statt sie zu verschleiern. Die Möglichkeit der Wiedervereinigung Deutschlands hat sich infolge der Bonner Machtpolitik ständig verschlechtert. Es ist deshalb mehr als problematisch, wenn man heute in einem falsch verstandenen «nationalen Interesse» auf eine Kritik des bisherigen Kurses verzichtet und dessen Vertretern — in der vagen Hoffnung, vielleicht doch noch etwas retten zu können — anbietet, über das Vergangene zu schweigen und fortan gemeinsame Sache zu machen.

Renate Riemeck

Aus «Stimme der Gemeinde», 1. Juli 1960

Weshalb Globke nicht fällt

Vor mehreren Jahren hatte der inzwischen verstorbene Kanzlerintimus Dr. Lenz die Absicht, nach Art des Reichspropagandaministeriums eine zentrale Koordinierungsstelle der gesamten bundesrepublikanischen In- und Auslandspropaganda zu schaffen, die unmittelbar dem Bundeskanzleramt unterstellt werden sollte. Damals zerschellte dieser Plan, Presse, Funk, Fernsehen und Film gleichzuschalten, an dem Protest einer aufs höchste alarmierten öffentlichen Meinung.

Jetzt ist dieser Plan, an dem Adenauer seither unentwegt festgehalten hat, erneut auf der Tagesordnung. Eine «Koordinierungsstelle für die informationspolitische Arbeit der Bundesregierung» soll geschaffen werden, die im In- und Ausland besser, als das Presse- und Informationsamt es verstand, die entspannungsfeindliche Politik Bonns propagieren soll. Der «Presse-Koordinator» soll vom Kanzler ernannt und direkt seinem Staatssekretär Dr. Globke unterstellt werden.

Diese Tatsache lenkt den Blick der Öffentlichkeit wieder einmal auf jenen Mann, der als Graue Eminenz seit 1951 die Schlüsselstellung des Bonner Staatsapparates innehat und sie bisher gegen jeden Angriff halten und ausbauen konnte. Der Kommentator der Nürnberger Gesetze muß mächtige Freunde haben, daß er auch die stärksten Stürme gelassen ignorieren konnte. Deshalb ist es interessant, einmal nachzuforschen, wem Dr. Hans Globke sein Amt zu verdanken hat und wer ihn sogar gegen die Bedenken der damaligen Hochkommissare schützte. Aufschlußreich auch deshalb, weil daraus zu ersehen ist, welchen Einfluß der militante Katholizismus Roms auf die Bundesrepublik ausübt.

Nach dem Zusammenbruch des Faschismus tauchte Globke zu-

nächst einmal unter — er wurde, wie man damals sagte, ein U-Boot. Und wie noch andere aktive und belastete NS-Größen rettete er sich in den Schoß der römischen Kirche. Im Kloster Walberberg im Eifel-Vorgebirge fand er Schutz vor den Entnazifizierungsinstanzen der Besatzungsmacht und genoß das ganz besondere Wohlwollen des Provinzials des Dominikanerordens, Pater Laurentius Simer. Bei ihm legte Globke eine Generalbeichte ab und erhielt die Absolution.

Der inzwischen verstorbene Pater gehörte zu den einflußreichsten Männern der katholischen Kirche in Deutschland; als Provinzial eines Ordens war er dem Heiligen Stuhl unmittelbar unterstellt. Sein Einfluß war indes nicht nur geistiger Art, er erstreckte sich auch auf führende wirtschaftliche und politische Kreise der damaligen britischen Zone. Simer verschaffte Globke zunächst den Posten des Vizepräsidenten des Landesrechnungshofes in Düsseldorf. 1951 gelang es dem Pater, Globke als Ministerialdirektor in das Bundeskanzleramt zu bringen, womit er einen großen Vorsprung gegenüber dem Orden der Jesuiten gewonnen hatte, die zu den Dominikanern in keinem guten Verhältnis stehen und ihrerseits bemüht sind, wichtige Staatsstellen mit ihnen verbundenen Leuten zu besetzen. Doch haben die verschiedenen rivalisierenden Richtungen im Klerus das eine gemeinsame Ziel: den Einfluß des Vatikans auf die Bundespolitik zu erhalten und zu vergrößern. Und deshalb fällt Globke nicht. ZZ

Aus «Die andere Zeitung», Hamburg
2. April-Ausgabe 1960

McCarthy geht immer noch um

Die Frauenliga für Frieden und Freiheit unterstützt Pauling

«Die an ihrem Jahrestreffen versammelten Mitglieder der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit versichern Dr. Linus Pauling ihrer uneingeschränkten Unterstützung bei seinem Eintreten für die Einstellung der Nuklearversuche. Sie bewundern die Festigkeit, mit der er seinen Standpunkt, trotz Einschüchterungsversuchen des Senatsausschusses für interne Sicherheit, vertritt. Die IFFF ist überzeugt, daß das Überleben der Menschheit vom Mut von Leuten abhängt, die wie Dr. Pauling gegen die Nuklearversuche eintreten und das Wettrüsten verurteilen. Die IFFF begrüßt die Gelegenheit, an ihrer Jahresversammlung die Ansichten eines international anerkannten Fachmannes auf diesem Gebiet kennen zu lernen, und geht mit ihm einig, wenn er sich der Fortführung einer solchen nationalen Selbstmordpolitik widersetzt».

Dies war die Resolution, die am 20. Juni von der IFFF anläßlich ihre *Jane-Addams-Jahrhundertfeier* angenommen wurde. Die Resolu-